

Angerer Sport: Ein Davoser Sportgeschäft macht's etwas anders

Einblicke, die einem sonst verwehrt bleiben, sind äusserst attraktiv. Da wächst die Neugier, Vermutungen entstehen und die unglaublichsten klischeedeckenden Geschichten werden erwartet.

Von aussen betrachtet laden die Schaufenster von Angerer Sport eher zum Verweilen ein: Edle Holzverkleidungen und Natursteine – sogar mit eingelassenem Gas-Cheminée, Felldecken auf tiefen, cognacfarbenen Sesseln, die an Pferderücken erinnern. An der Fassade daneben glänzen einem vier Sterne entgegen. Es sind die vom Hotel Morosani-Schweizerhof.

Genug interpretiert und vermutet. Jetzt wird es Zeit, den Schritt hinein zu wagen. Der Eingang mit der Glasschiebetüre, die sich automatisch öffnet, ist breit. Bestimmt so breit, dass vier Skifahrer in Vollmontur und Skiern auf den Schultern problemlos nebeneinander hindurchgehen.

Markus, der Strahlemann mit den dicken Oberarmen, begrüsst mich kurz und bietet mir einen Kaffee an. An der Kaffeemaschine angekommen, lässt ihn die läutende Türklingel zum Eingang blicken. Schon ist er weg. Da wusste ich, die Kaffeemaschine bleibt in diesen paar Stunden meine treuste Begleiterin. Kaum ist der Zucker in der Crema meines Espressos versunken, strömt eine luxemburgische Gruppe von Skitouristen ins Geschäft. «Die sind angemeldet», ruft Markus im Vorbeigehen. Jetzt ist er gefordert, schliesslich wollen die Business-Consultants mit Anhang möglichst rasch auf den Berg, um den Neuschnee mit den gemieteten Latten möglichst tief zerfurchen zu können. Markus vermisst Füsse am Laufmeter. Einen nach dem anderen. Immer beide, links und rechts. «Die meisten Menschen haben unterschiedlich grosse Füsse», erklärt er, ohne aufzublicken – dafür hat er jetzt keine Zeit.

Game – Set – Match. Auf einem Flatscreen an der Wand wird gerade irgendein Spiel der Australian Open in Melbourne beendet. Die Armen müssen bei fast 50 Grad Celsius einem Filzball hinterherrennen ...

Die dick in pinke, grüne, rote und blaue Skijacken eingepackten Luxemburger sind mittlerweile beinahe komplett mit den auf sie abgestimmten Skiern ausgestattet. Die Geübten unter ihnen bewegen sich elegant und mit sicherem Tritt dem Ausgang entgegen. Ein paar andere sind schon froh, wenn sie mit ihren Skistöcken, die unbändig an ihren Handgelenken herumbaumeln, keine Passanten verletzen – eindimensionales Skifahren ist bestimmt weniger schön. Der kunterbunte Skijacken-Wald vor dem Montagetisch hat sich jetzt etwas gelichtet. Ich kann erkennen, dass darauf die Skibindungen auf die Schuhgrössen abgestimmt werden. Damit die Bindung sich nicht während der Fahrt spontan öffnet oder noch schlimmer, sie bei einem Sturz geschlossen bleibt, müssen auch Gewichtseinstellungen vorgenommen werden. Markus fragt also die Skimieter auch nach ihrem Körpergewicht. Ein paar skeptische, fast vorwurfsvolle Blicke handelt er sich dabei fast immer ein – vor allem von den Damen. «Na ja, Sicherheit geht nun mal vor», meint er, und macht sich auf in den Keller.

Ganz schön hektisch, denke ich mir, und folge ihm in die Katakomben von Angerer Sport. «Heute Vormittag ist's eher ruhig, der grosse Ansturm wird am späten Nachmittag anfangen und bis Ladenschluss andauern», fährt er fort. Aha, das muss wohl die abgebrühte Gelassenheit eines gestandenen Tourismusprofis sein. «Im Sommer reise ich wieder nach Kanada, zu meiner Holzhütte am Black Lake, da führe ich Trekkingtouren mit Touristen durch, gehe mit ihnen fischen, jagen, reiten, genieße die Natur und tanke Kraft.» Unten angekommen, sind wir umringt von Hunderten von kleinen Plastikbehältern. Darin werden Ersatzschnallen von Rucksäcken, Laschen von Skistöcken und Tausende von anderen kleinen, aber wichtigen Teilen aufbewahrt. Rechts, etwas zur Seite geschoben, steht eine Belastungstestmaschine für Skibindungen. Gegenüber, am anderen Ende des Raums baut sich ein imposanter Wachsautomat auf. «Der wird heute Abend heisslaufen.» Die Luxemburger wollen schliesslich morgen früh wieder tipptopp präparierte Bretter unter ihren Hartschalenschuhen. Passieren tut im jetzigen Moment aber nichts. Kein Wachsduft, keine Heissföhn-Geräusche, gar nichts.

Retour auf meiner rettenden Insel, der Kaffeemaschine: Hanspeter Angerer, der Inhaber und Geschäftsführer, bestätigt meine Wahrnehmung. Er hat die richtige Erklärung parat. Ich schätze ihn so ein, dass er die sowieso immer hat. Souverän und selbstsicher tritt er auf, aber nicht abgehoben. Ich höre ihm gerne zu. «Nächste Woche findet das World Economic Forum (WEF) hier in Davos statt, da herrscht alljährlich die Ruhe vor dem Sturm.» Die Hotels sind nämlich ausgebucht, Sicherheitsvorkehrungen werden getroffen, Infrastrukturen werden gewartet, verbessert und auf Vordermann gebracht. Immerhin präsentiert man sich der Welt. Aber was hat das mit dem Sportgeschäft zu tun? «Nicht viel, es ist einfach weniger los. Anstatt Wintersportler, trifft man Politiker und Wirtschaftsbosse an.» Ob die denn nicht auch Sachen bei ihm kaufen, frage ich etwas mitfühlend. «Doch, doch, wenn sie merken, dass in Davos Schnee liegt, kommt der eine oder andere dann doch auf die Idee, etwas profilierteres Schuhwerk zu erstehen.»

Ob die Luxemburger jetzt nebeneinander in einer Viererreihe auf dem Sessellift Richtung Jakobshorn sitzen?